



Papillon

Nr. 6, Frühling 2010

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Silbergrüner Bläuling, Foto: Markus Haab

Editorial

Das Internationale Jahr der Biodiversität bietet den Rahmen, Bilanz zu ziehen: Liess sich der Verlust der Vielfalt an Arten, Lebensräumen und genetischem Potenzial stoppen oder zumindest erheblich verlangsamen? Konnten die Staaten somit ihre Verpflichtungen einhalten, die ihre Minister in globalen Verträgen eingegangen sind? Ohne die Resultate der Abschlussberichte der diversen Vertragsstaaten zu kennen, vermute ich, dass das Ziel verfehlt wurde. Ich lasse mich zwar gerne eines Besseren belehren. Aber die Meldungen über das Aussterben von Arten lassen keinen grossen Optimismus zu. Deshalb müssen sich Organisationen wie der Verein «Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich» weiterhin bemühen, politische Ziele, die auf globaler und nationaler Ebene formuliert werden, in konkrete Massnahmen auf lokaler Ebene umzusetzen. In diesem Jahr werden wir in elf Projekten die Lebensräume von Schmetterlingen aufwerten, einzelne Arten fördern und Arten, die im Kanton ausgestorben sind, in aufwändigen Arbeiten wiederansiedeln. Ich bin überzeugt, dass wir damit einen wertvollen Beitrag leisten, die biologische Vielfalt zu fördern.

Markus Hohl, Präsident

■ Der Verein startete das Jahr 2010 mit einem Projekt in der Gemeinde Dättlikon ZH. Mit den Waldauflichtungen im Stocketholz und den nachfolgenden Pflegearbeiten sollen die Lebensräume für den Silbergrünen Bläuling (*Lysandra coridon*, siehe Bild oben) und den Waldteufel (*Erebia aethiops*) aufgewertet werden. Mehr zu diesem Artenförderungsprojekt in Dättlikon erfahren Sie auf Seite 2.

■ Schon seit vielen Jahren engagiert sich Emil Stierli von Volketswil für die Förderung der Schmetterlinge. Wie es zu seiner Faszination für die Schmetterlinge kam und was daraus Gutes entstand, zeigt das Portrait auf Seite 3.

■ Auf Seite 4 folgen Aktuelles und Aktivitäten des Vereins und aus der Naturschutzszene.

DM

Silbergrüner Bläuling

Der Bestand des Silbergrünen Bläulings hat in den letzten 20 Jahren in Dättlikon – wie auch insgesamt im Kanton Zürich – stark abgenommen. Typischer Lebensraum dieser Art sind Trockenwiesen. Die Raupe dieses Bläulings frisst hauptsächlich auf Hufeisenklee und ist – wie viele Bläulinge – oft von Ameisen umgeben. Der Falter fliegt von Juli bis ca. September. Im Gegensatz zum meist braunen Weibchen ist das Männchen auf der Oberseite silbergrünblau.

Lichter Wald für den Waldteufel in Dättlikon

■ Im Frühjahr und Sommer 2009 hat David Jutzeler die Tagfalter am Irchel kartiert. Damit wiederholte er im Auftrag des Vereins «Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich» Aufnahmen, die vor 20 Jahren stattfanden. In der Gemeinde Dättlikon standen zwei Arten im Zentrum des Interesses: Der Waldteufel (*Erebia aethiops*) und der Silbergrüne Bläuling (*Lysandra coridon*).

Die Situation des Waldteufels ist im Vergleich zu 1990 erstaunlich stabil. Dabei sind über 50 Prozent der heutigen Flugstellen der Lichtwaldbewirtschaftung zu verdanken. Die Art wird oberhalb

Dättlikon auch künftig nur gedeihen, wenn der Wald aufgelichtet oder offen gehalten wird und die feuchten Waldwiesen bestehen bleiben. Bis in die untersten Magerwiesen wird dieser Schmetterling erst dann vordringen, wenn die Waldsäume aufgelichtet werden.

Deutlich schlechter stellt sich die Situation laut David Jutzeler beim Silbergrünen Bläuling dar: Die Art konnte nur an einer Stelle nachgewiesen werden. 1990 bis 1992 gab es noch zahlreiche weitere Fundstellen, die auch Böschungen des Forststrassennetzes umfassten. Alle diese Orte waren 2009

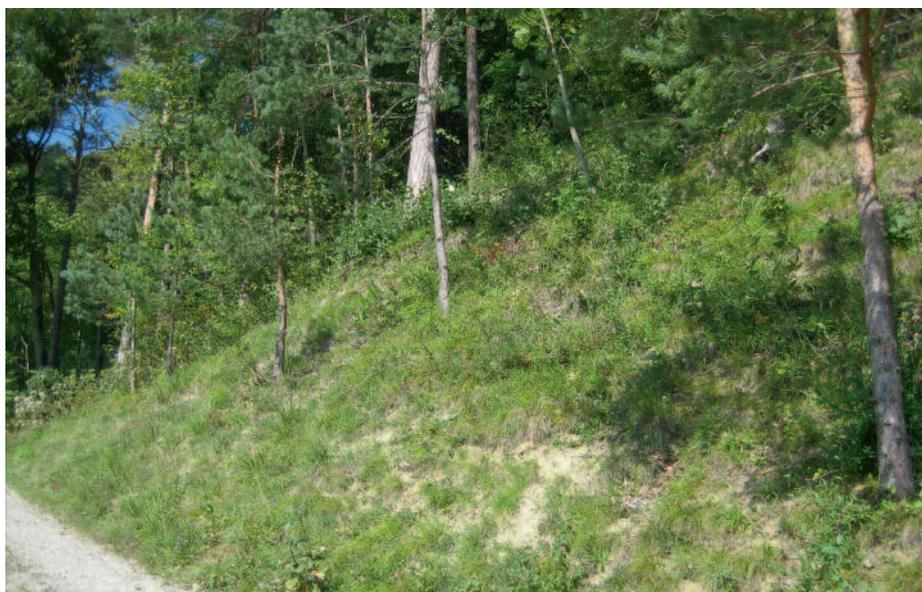


Foto: André Rey

Grasreiche, lichte Wälder sind der Lebensraum des Waldteufels (*Erebia aethiops*)



Der Waldteufel (*Erebia aethiops*) profitiert von den Waldauflichtungen im Stocketholz/Dättlikon



Fotos: René Bertiller

Magere Waldrandböschungen mit Hufeisenklee bieten idealen Lebensraum für den Silbergrünen Bläuling (*Lysandra coridon*)

verwaist. Soll die Art wirksam gefördert werden, müssen in sonnenexponierter Lage magere Stellen mit Hufeisenklee, der Raupenfrasspflanze des Silbergrünen Bläulings, geschaffen werden.

Aufgrund der Resultate der Tagfalterkartierung wurde für 2010 ein Projekt lanciert. Ziel ist es, dem Silbergrünen Bläuling und dem Waldteufel mehr geeignete Lebensräume zur Verfügung zu stellen und diese Lebensräume miteinander zu vernetzen. Als erste Massnahmen wurde eine knapp 1.5 ha grosse Waldfläche ausgelichtet. Sie verbindet die Lichtwaldstelle Koch und die gleichnamige Feuchtwiese im Wald mit dem Waldrand und den angrenzenden Magerwiesen. Dadurch gewann der Waldteufel neuen Lebensraum, während der bisher schmale Lebensraum des Silbergrünen Bläulings am Waldrand Stocketholz deutlich grösser wurde.

Der Holzschlag wurde vom Privatwaldeigentümer und dem Revierförster gemeinsam angezeichnet und im Frühjahr 2010 ausgeführt. Dabei reduzierte man die Baumschicht auf 40 bis 50 Prozent Deckung und beseitigte die Strauchschicht, mit Ausnahme von Dornensträuchern und Weichhölzern. Um die Nachpflege zu erleichtern, räumte das Forstteam von Kurt Wirth die Fläche von herumliegendem Holz. Die zukünftige Pflege sowie allfällige Folgeprojekte bzw. Massnahmen für die kommenden Jahre werden diesen Sommer genauer geplant. Dann werden sich hoffentlich bereits auch erste Erfolge beobachten lassen.

René Bertiller

Emil Stierli – unermüdlicher Einsatz für die Schmetterlinge



Bei Pflegeeinsätzen legt Emil Stierli gerne auch selbst Hand an



Fotos: Markus Haab

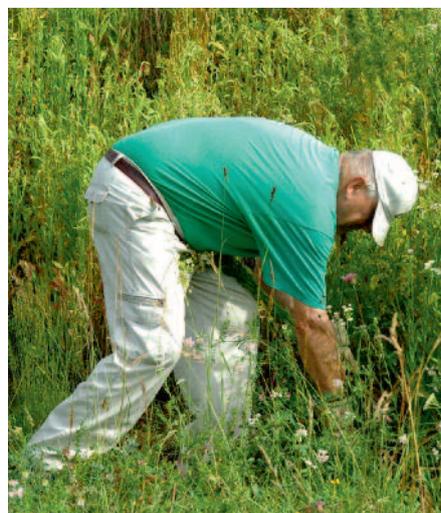
Roter Scheckenfalter – einer von Emil Stierlis Lieblingsfaltern

■ Emil Stierli lächelt auf die Frage, ob er sich schon als Kind für Schmetterlinge interessiert habe. Nein, erst eine Begegnung im Erwachsenenalter hat ihm diese Faszination vermittelt:

Wie des öfters war er mit seinem Sohn Peter auch im Sommer 1976 in den Bergen, um Hochgebirgstiere zu fotografieren. Am Abend, beim Jassen, schaute ein Pensionierter zu und sagte: «Jetzt hat's Apollos in der Clüs!» Emil Stierli hatte keine Ahnung, was das war und schaute ihn etwas ratlos an. «Doch, doch, ich habe einige fliegen sehen!» doppelte der Pensionierte nach. Am nächsten Tag machte sich Stierli auf den Weg, um zu schauen, was da in der Clüs flog, und fotografierte seinen ersten Apollo-Falter. Von da an faszinierten ihn die Falter mehr und mehr. Das Bestimmen war manchmal nicht ganz einfach, und so machte er die Bekanntschaft mit Eugen Pleisch, einem ausgewiesenen Schmetterlingsspezialisten. Er sei etwa sieben Jahre bei Eugen in die «Lehre» gegangen, sagt der 80-Jährige.

Das Fotografieren genügte dem gelernten Vermesser bald nicht mehr, er wollte die Falter auch schützen. Und um sie schützen zu können, sollten zuerst die erforderlichen Informationen zusammengetragen werden. Deshalb initiierte er die drei von Pro Natura

herausgegebenen Standardwerke über die Schmetterlinge in der Schweiz, für die er dank einem erfolgreichen Händchen auch Mittel beschaffen konnte. Der erste Band ist den Tagfaltern gewidmet, die beiden folgenden den Nachtfaltern. Viele Fachpersonen waren daran beteiligt, auch Emil Stierli. Damit die Schutzmassnahmen nicht Papier blieben, gründete er mit Eugen Pleisch die Praxisgruppe des Schmetterlingsforums. Erste Massnahmen im Naturschutzgebiet «Homberg» (Volketswil), sozusagen vor seiner Haustüre, lancierte er bereits 1985. Im Homberg machte er auch erste Erfahrungen, welche Massnahmen funktionieren, welche nicht.



Emil Stierli beim Entfernen von Problempflanzen

Mittlerweile hat Emil Stierli in unzähligen Schmetterlingsprojekten mitgewirkt und zusammen mit Eugen Pleisch in verschiedenen Gemeinden mehr als hundert Bewirtschaftungsverträge mit Bauern abgeschlossen. Eine seiner Stärken ist sein kommunikatives und taktisches Geschick in Verhandlungen und Gesprächen. Ein Konsens ist ihm stets wichtig. «Die Bauern müssen es vollziehen, und wenn sie nicht überzeugt sind, geht nichts!» ist sein Grundsatz. Pickel und Gertel nimmt er für die Förderung der Schmetterlinge gerne auch selbst in die Hand. Seine Familie – Frau, Tochter und Sohn – unterstützen ihn stets bei seinen Aktivitäten.

Auf seine Lieblingsfalter angesprochen antwortet der längst Pensionierte, dass er von einem Freund ein Bild bekommen habe. Darauf seien der Rote Scheckenfalter, das Blauauge, der Gelbringfalter, der Skabiosenscheckenfalter und der Violette Waldbläuling abgebildet.

Was denn das schönste Erlebnis in seiner Schmetterlingsschutz-Karriere gewesen sei? Emil Stierli erinnert viele schöne Erlebnisse, betont aber eines: «Das Schönste für mich ist, wenn eine Art von selbst ins Gebiet einwandert, nachdem man für sie jahrelang einen Lebensraum vorbereitet hat.»

Simone Bossart

Aktuelles

Aus dem Verein

■ Nach dem offiziellen Teil der Generalversammlung vom 11. März 2010 hielt Heinrich Schiess einen spannenden Kurzvortrag zu den Waldauflichtungen im Tösstal. Bei dieser Massnahme geht es um die Förderung des Gelbringfalters. Zum Abschluss der Sitzung zeigte Emil Stierli Fotos von Markus Haab mit einigen Schmetterlings-Highlights aus dem Jahr 2009.



Foto: Markus Haab

Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Förderkonzepte für seltene Arten

■ Als Ergänzung zu den Aktionsplänen der prioritären Arten der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich plant der Verein, Aktionspläne für weitere Zielarten zu erarbeiten. Die ersten sechs sollen 2010 entstehen. Diese Förderkonzepte sehen den kantonalen Aktionsplänen ähnlich, sind jedoch etwas kürzer gehalten. Sie enthalten Angaben zur Ökologie und zur Bestandesentwicklung der jeweiligen Art im Kanton Zürich, legen prioritäre Förderregionen fest und nennen konkrete Erhaltungs- und Fördermassnahmen.

Jahr der Biodiversität und Tage der Artenvielfalt

■ 2010 ist das «Internationale Jahr der Biodiversität». Im Verlauf des Jahres werden der Bevölkerung diverse Veranstaltungen geboten, um sie für die biologische Vielfalt zu begeistern und für deren Erhalt und Förderung zu gewinnen.

Die «Tage der Artenvielfalt» nehmen im Internationalen Jahr der Biodiversität einen wichtigen Platz ein. Der von der Fachstelle Naturschutz geplante «Tag der Artenvielfalt» findet am Wochenende des 12./13. Juni 2010 statt. An drei Standorten im Kanton erheben

ExpertInnen Artendaten. Für die Öffentlichkeit gibt es in Rümlang, Sterenberg und Zürich spezielle Aktionen. Partnerorganisationen führen weitere Informationsstände in Winterthur (Verein «Natur liegt nahe»), in Maur am Greifensee (div. Naturschutzvereine der Regionalgruppe Greifensee) und in der Haumüli in Embrach (Pro Natura Zürich). Das genaue Programm wird auf der Internetseite der Fachstelle aufgeschaltet: www.naturschutz.zh.ch

DM

**Wir danken
unseren Donatoren
ganz herzlich!**

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

Hallwylstr. 29, 8004 Zürich
Tel 043 500 38 41, sb.nat@bluewin.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

GRAFIK: Thomas Kissling
TEXTBEARBEITUNG: Beatrix Mühlethaler
AUTORINNEN: Markus Hohl, René Bertiller,
Simone Bossart, Doris Meier (DM)
DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier